

Michael Navratil, M.St., M.A. (Universität Potsdam)

„so gesund“. Das Andere der Krankheit im Werk Thomas Manns

Das Pathologische im Werk Thomas Manns ist in der literaturwissenschaftlichen Forschung so ex- wie intensiv untersucht, man darf wohl sagen: traktiert worden. Angesichts der zentralen Stellung, die Krankes und Krankheiten im Werk Thomas Manns einnehmen, erscheint dieses enorme Forschungsinteresse zweifellos gerechtfertigt. Demgegenüber muss erstaunen, dass zu Thomas Manns literarischer Konzeption der „Gesundheit“ bisher keine einzige Studie vorliegt. Um ein echtes Desiderat der Forschung handelt es sich hierbei nicht allein deshalb, weil das Konzept der Krankheit – gleichsam ex negativo – allererst durch Absetzung vom und kontrastierende Schärfung am Phänomen der Gesundheit Kontur gewinnt, sondern vor allem deshalb, weil sich anhand der zahlreichen einschlägigen Kommentare in Thomas Manns Werk eine eigene, kontinuierliche Entwicklung der Konzeption von Gesundheit beobachten lässt.

Im vorzustellenden Vortrag soll dargelegt werden, dass die „Gesundheit“ in Thomas Manns Werk nicht nur das unbestimmte Andere der Krankheit ist. Sie bildet vielmehr ein textuell reichhaltig belegtes Phänomen, welches im Verlauf des Gesamtwerks einer konzeptionellen Transformation unterworfen ist: Es soll gezeigt werden, dass sich Thomas Manns Idee der Gesundheit von ihrer vitalistischen, eher epochal-konventionellen Deutung während der Dekadenzperiode – etwa in *Der kleine Herr Friedemann* oder in den *Buddenbrooks* – fortentwickelt zu einer Konzeption, in der Gesundheit auf der einen und Krankheit auf der anderen Seite nicht mehr als schicksalhafte oder hereditär-determinierte Eigenschaften gewisser Personengruppen aufgefasst werden, sondern zusehends als *Zustandsoptionen* konzeptualisiert werden, die von den Individuen bis zu einem gewissen Grade bewusst gewählt oder verworfen werden können: Diese voluntative Gesundheits-Krankheits-Dynamik deutet sich in den ‚Wahlkrankheiten‘ im *Zauberberg* und, in anderer Spielart, in der intentionalen Syphilis-Infektion Adrian Leverkühns im *Doktor Faustus* an und wird schließlich in der transitorischen ‚Sühnekrankheit‘ im *Erwählten* und den Krankheitssimulationen des Felix Krull voll ausformuliert. Abschließend soll ein Blick auf Thomas Manns letztes vollendetes Werk, die Erzählung *Die Betrogene*, geworfen werden, in der durch die Schilderung eines letalen Krebsleidens einer romantisierenden Sicht auf Krankheit, wie sie Thomas Manns Werk auf weiten Strecken durchzieht, eine entschiedene Absage erteilt und demgegenüber die Gesundheit zum erstrebenswerten, wiewohl im Einzelfall unter Umständen unverfügbaren Zustand erklärt wird.

Michael Navratil (*1988) studierte in Freiburg, Oxford und Berlin Germanistik, Anglistik und Philosophie. Derzeit promoviert er an der Universität Potsdam zum Thema „Ästhetik und Politik kontrafaktischen Erzählens zu Beginn des 21. Jahrhunderts“. Seine Arbeitsgebiete umfassen die Literatur der Klassischen Moderne sowie die Gegenwartsliteratur, Gender Studies, Psychoanalyse, politische Theorie sowie Fiktionstheorie. Publikationen u.a. zu Tieck, Nietzsche, Kafka, Wedekind, Daniel Kehlmann und zur politischen Philosophie.